

Zwangsarbeit und Ausländerbeschäftigung während des Zweiten Weltkriegs in Hechingen

In den folgenden Monaten wurden die Hechinger in ihrer Zeitung immer wieder daran erinnert, was von ihnen erwartet wurde. *Wer nichts mit ihnen zu tun hat, möge keine unangebrachte Neugierde zeigen*, galt für die einen im Verhältnis zu den Gefangenen. Die anderen sollten sich nur auf eine *sachlich erforderliche Verbindung* einlassen. Es bestehe auch kein Grund zum Mitleid, schrieb die Zeitung weiter, *da die Kriegsgefangenen anständig behandelt werden, ausreichend ernährt sind und ihnen nur soviel Arbeit gegeben wird, als sie bewältigen können. Unsere deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich haben es jedenfalls bei weitem nicht so gut gehabt*. Appelliert wurde an die *nationale Würde*. Auch der Hinweis auf die Strafen fehlte nicht³⁶⁰. Bereichert wurde die Kette der Rechtfertigungsversuche schließlich mit dem Argument, Kriegsgefangene könnten in die Feindspionage eingebunden sein³⁶¹.

In die Pflicht genommen wurden besonders die Landwirte. *Die gehobene Stellung des deutschen Landvolkes als Blutsquell der Nation legt dem Bauern, dem Landwirt, dem Landarbeiter wie überhaupt dem Landbewohner die Pflicht auf, sich seiner Würde als Deutscher ganz bewusst zu sein*, erklärte die NS-Zeitung. Einstellungen, die *auf Gefühlen mißverständener Menschlichkeit* beruhen, hätten auf den Höfen nichts zu suchen. Die Hohenzollerischen Blätter gaben den Gefangenen selbst die Schuld: *Die von seinem Volk zwischen sich und allem, was deutsch ist, geschaffene innere Distanz müsse unter allen Umständen bestehen bleiben*, forderten sie, als sie eine weitere Polizeiverordnung des Reichsinnenministers über den Umgang mit Kriegsgefangenen erläuterten³⁶².

Als die zivilen Arbeiter aus den besetzten Ländern in rasant steigender Zahl kamen, traten die in der Öffentlichkeit geäußerten Sorgen wegen des rechten Umgangs mit Kriegsgefangenen zurück. Die Häufigkeit der Artikel in den Hohenzollerischen Blättern, die allgemeine Verhaltensregeln darlegten, nahm jedenfalls ab. *Wir müssen uns immer wieder bewusst werden, daß wir mit dem polnischen Menschen nichts, aber auch gar nichts gemeinsam haben*, erklärte die Zeitung stattdessen aber gleich, als die ersten polnischen Zivilarbeiter im Kreis ankamen. Polen hätten *ein anderes Blut, eine andere Rasse, und deshalb auch ein anderes Denken und Fühlen*. Geboten war kompromisslose Distanz: *Es geht nicht an, daß polnische Arbeiter neben deutschen Landhelfern und deutschen Kindern am Tisch sitzen. Sie gehören nicht ins deutsche Familienleben*.

Den Rassenideologen innerhalb der NSDAP machten die Kriegsgefangenen und Zivilarbeiter zu schaffen. Mit ihnen wurde der Primat einer rassistisch reinen arischen Kultur zweifelhaft. War schon die Tischgemeinschaft eine nicht tolerierbare Aufweichung der Rassentrennung, um wieviel mehr mussten sexuelle Kontakte auf Widerspruch stoßen. *Es geht wider die Ehre jedes deutschen Mannes, nach Feier-*

360 Ebd. Nr. 14/17.01.1941.

361 Ebd. Nr. 129/05.06.1941.

362 Ebd. Nr. 45/22.02.1941. Die Polizeiverordnung vom 12.02.1941 sah Geldstrafen bis zu 150 Mark oder Haft bis zu sechs Wochen bei vorsätzlichen Verstößen gegen das Umgangsverbot vor. Diese Strafen wurden auch für Kontakte mit *sonst auf behördliche Anordnung Verwahrten* angedroht.

363 Hz. Bl. Nr. 90/17.04.1940.